

22. Sonntag, Lesejahr A, 30. August 2026, Mt 16, 21-27

Liebe Gemeinde,

am heutigen Sonntag hören wir ein Evangelium, in dem Jesus deutliche Forderungen an alle stellt, die ihm nachfolgen. Sein Wort, jeder Christ solle sein Kreuz tragen, gilt nicht nur seinen damaligen Jüngern, sondern für jeden von uns, die wir uns von Jesus haben „dienstverpflichten“ lassen. Schauen wir darauf, wie es in unserem Leben um diese Bereitschaft steht und rufen das Erbarmen Gottes auf uns herab.

Kyrierufe:

Herr Jesus Christus, als Du den Jüngern gesagt hast, dass Du bald sterben musst, da wollte Petrus Dich davon abhalten, nach Jerusalem zu gehen. Weil auch ich oft nicht denke, was Gott will, sondern was ich für gut halte, rufe ich:

Herr erbarme Dich

Jesus, Dein Wort: „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich“, dieses Wort- trifft mich. Auch ich möchte meinem Kreuz immer wieder ausweichen.

Christus erbarme Dich

Im heutigen Evangelium sagst Du: Was nützt es dem Menschen, wenn ihm die ganze Welt zufällt, er dabei aber seine Seele verliert. Es gibt nichts in dieser Welt, womit er sie zurückkaufen könnte. –

Wenn ich trotzdem in Versuchung gerate, etwas in dieser Welt für wichtiger zu erachten als Deine Liebe zu mir, schicke mir einen Menschen, der mich noch einmal darauf aufmerksam macht.

Herr erbarme Dich

Jesus, unser Bruder, gewähre auch uns so viel erbarmende Barmherzigkeit wie Du sie Petrus, Deinem Mitarbeiter, entgegengebracht hast. Darauf hoffen wir.

AMEN

Predigt:

Liebe Gemeinde,

aus dem heutigen Evangelium wähle ich ein Wort Jesu aus, um mich mit seiner Härte auseinander zu setzen. Es ist das Zitat: „Wenn einer hinter mir her gehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

Der Volksmund, die Alltagssprache und nicht zuletzt die christliche Sprache reden meist verfrüht und viel zu schnell vom Kreuz; vom Kreuz... ... der Alkoholiker und Suchtkranken. Sie haben zwar oft den guten Willen, endlich trocken zu sein. Aber dann holt sie ihre Sucht wieder ein. Was für ein Kreuz tragen diese Menschen und besonders die, die mit ihnen zusammenleben.

... Oder es ist die Rede von dem Kreuz, das jemand mit seiner Sorge für einen hilfe-, pflegebedürftigen oder psychisch kranken Menschen übernimmt. Wie viel Rücksichtnahme und Abstriche von eigenen Wunschvorstellungen schließt das mit ein!

...Da ist das Kreuz der eigenen Krankheit: Diabetes, Krebs.... Das Kreuz des Altwerdens mit seinen vielen Einschränkungen, oder mit dem Gefühl des Allein- oder Abgeschobenseins.

...Auch die Arbeit kann mir zum Kreuz werden: wo etwa jemand eintönig schuftet ohne sichtbares Ergebnis, oft ohne jede Anerkennung.... oder eingeschnürt von der Angst, die Arbeit zu verlieren.

... Eine Familie kann zum Kreuz werden: Durch die Dauerkrise in der Beziehung zum Ehepartner oder durch Kontaktabbruch zu den Kindern.- Auch ein plötzlicher Todesfall.

... Sogar eine priesterliche Existenz kann zum Kreuz werden, - ähnlich wie Jeremias sein Prophetenamt in der heutigen Lesung zur nahezu unerträglichen Last geworden ist. - Wenn z.B. ein Priester in seinem Inneren nicht mehr für das brennt, was sie in anderen entzünden will, dann entsteht eine zerstörerische Leere. Und der Priester, der ehelos lebt, kann in eine Situation rutschen, in der er immer weniger der Freiheit für sich und seines Auftrags gewahr wird, während ihn dauerhaft Einsamkeit und die Sehnsucht nach partnerschaftlich-familiären Emotionen überfallen.

So könnte ich fortfahren damit, was unsere Sprache leichtfertig und viel zu schnell alles als unser „Kreuz“ bezeichnet. Dies sind Zumutungen, für die ich mich nicht entschieden habe! Das Leben hat sie mir zugemutet. Aber das ist nicht das, was Jesus mit dem Nachfolgewort vom Kreuz meint. Denn mit den gerade aufgelisteten Schwierigkeiten des Lebens muss ohnehin jeder Mensch fertig werden, ob er an Jesus glaubt oder nicht. Es kann auch nicht göttliche Forderung sein, das Kreuz jeder gescheiterten Ehe bis zur Selbstaufgabe zu tragen. Es kann nicht göttliche Forderung sein, als Ehefrau, das

Kreuz eines Trunkers mit zu tragen, wenn er prügelt, oder mit seiner Trunksucht die Zukunft der Kinder zerstört. Man muss auf die Gründe und besonderen Gegebenheiten schauen und sie in die Bewertung und Entscheidung mit einbeziehen. Hier darf der Christ nicht leichtfertig sagen: „Gute Frau, das ist nun mal ihr Kreuz; schauen Sie auf das Kreuz Christi, und tragen Sie das Ihrige in Geduld“. Ein solcher Rat wäre Gottes-unwürdig. -- Es kann nicht jede Person mit göttlicher Kraft begabt sein, um ein solches Kreuz zu Ende zu tragen.

-- Wenn Jesus fordert, sich selbst zu verleugnen, sein Kreuz auf sich zu nehmen und ihm nachzufolgen, seinen Weg nachzugehen, dann interpretiert der Philipperbrief, was das bedeutet: „Seid bescheiden und lasst Euer Handeln nicht von Ehrgeiz bestimmen... Denkt nicht zuerst nur an Euch und Euren Vorteil, sondern habt stets das Wohl der anderen im Auge. Nehmt Jesus Christus als Maßstab für euer ganzes Leben: Obwohl er Gott in allem gleich war, bestand er nicht auf seinen göttlichen Vorrechten. Nein, er verzichtete auf alles. Er nahm menschliche Gestalt an und wurde wie jeder andere Mensch geboren. Im Gehorsam gegen Gott nahm er sogar den Tod auf sich, ja den Verbrechertod am Kreuz.“

Sich verleugnen, sein Kreuz als Lebensaufgabe aufnehmen und Jesus nachfolgen, setzt Freiheit und Entschiedenheit voraus. Da das im Extremfall die Bereitschaft zu körperlichem Leiden miteinschließen kann, - bis hin zum

Tod, das macht das fordernde Wort Jesu so hart.

Das Kreuz ist die notwendige Folge der Entscheidung für die Sache Jesu. Es ist sogar die zwingende Konsequenz, wenn man sich für die Wahrheit entschieden hat, denn die Gesellschaft will die Wahrheit nicht. Das Kreuz wird also freiwillig, in freier Wahl auf die Schultern genommen. Und wir folgen Jesus nicht schon nach, wenn wir die harten Schläge des Lebens geduldig ertragen – das tut jeder Stoiker auch -, sondern erst, wenn wir eine gleich geartete Entscheidung getroffen haben: die Entscheidung für den Weg Jesu. Denn dann erhalten alle Dinge und Werte ihren Platz und die Wichtigkeit, die ihnen zukommt. Dann ist nichts mehr heilig außer Gott: Oder besser: Alles ist heilig, wenn es der Wahrheit dient, und insofern Anteil an Gott hat. Unser ganzes Leben wird dann zum Gottesdienst, zum aufgeklärten, vernünftigen Gottesdienst.

Wenn die freie Entscheidung eines Menschen für die Wahrheit Gottes in der letzten Tiefe seines Wesens fällt, dann sind der sonntägliche Messbesuch weniger von Belang als die Gesamtausrichtung dieses Lebens. Dann besteht das Kreuztragen eher im Teilen dessen, was man ist und hat und darin, die erkannte Wahrheit auch zu leben. Dann braucht das keinen katholischen Anstrich mehr. Ich bin befreundet mit unterschiedlichen Menschen, denen ich genau zubillige, dass sie Jesu Forderung nach dem Kreuz-auf-sich-nehmen

entsprechen, ohne im strengen Sinn „katholisch zu sein“.

Fürbitten.

Lasset uns zu Gott beten, der uns ruft, Jesus auf seinem Weg zu folgen:

Für alle Menschen, die wegen ihres Glaubens verspottet, ausgegrenzt oder verfolgt werden: --- dass ihnen Kraft, Schutz und Hoffnung geschenkt werde.

Gott unser Vater: Wir bitten Dich erhöre uns

Für alle, die mit inneren Zweifeln und schweren Lebensentscheidungen ringen: --- dass sie spüren, dass Du sie hältst und führst.

Wir beten für alle, denen Machtmenschen Vertreibung, Krieg, Terror und Hunger aufzwingen: dass ihre Not sie nicht dazu verführt, wie ihre Peiniger zu werden.

Für unsere Verstorbenen und für uns selbst: --- dass wir lernen, unser Leben in Deine Hände zu legen und bei Dir die Wahrheit zu finden.

Gott, Du kennst unsere Sehnsucht nach Leben und unsere Angst vor dem Loslassen. Nimm Dich unserer Bitten an und stärke uns auf dem Weg der Nachfolge Deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus. Amen